

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

66 (6.6.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413887)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einseitige Corvuszeile oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Bogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 66.

Sonnabend, den 6. Juni

1874.

Politische Rundschau.

— Die *Indépendance Belge* hat von ihrem Berliner Correspondenten ein Telegramm erhalten, daß die Gerüchte über eine neue Candidatur Hohenzollern in Spanien und der über eine Campagne der preussischen Diplomatie gegen den die Neutralität des Großherzogthums Luxemburg betreffenden Vertrag aller Begründung entbehren. Das belgische Blatt meint mit Recht, daß man diesen absurden Behauptungen, die freilich in der französischen Presse mit den gewohnten hämischen Stoffen versehen wurden, mit dem Cement mehr Ehre erweise, als sie verdienen. Wir kommen auch nur deshalb darauf zurück, weil gerade die Luxemburger Frage und die Hohenzollern'sche Candidatur ein Lieblingssthemata der französischen Presse vor und bei Ausbruch des letzten Krieges waren. Man kann nicht sagen, daß die große Nation aus den Consequenzen, die sich damals ergaben, eine ernste Lehre geschöpft hat, denn mit wenigen Ausnahmen ist heut wie damals noch Alles außer Raub und Brand, wenn irgend eine unsiinnige Anklage gegen deutsche Umtriebe erhoben wird, aber es sind die Luxemburger Frage und die Hohenzollern'sche Candidatur eben angewärmte Gerüchte, die dem französischen Appetit doch nicht ganz so zusagen können, als solche, die mit dem vollen Reiz einer neuen „Sauce“ genossen werden.

— Einer jedenfalls officiösen Mittheilung aus Petersburg zufolge, steht zu hoffen, daß bei den Verhandlungen über das Kriegesrecht in Brüssel, die am 15./27. Juli beginnen, in Bezug auf gleichmäßige und den humanitären Anschauungen entsprechende Behandlung der Kriegsgefangenen, sowie über Vorschläge zur Erweiterung der Genfer Convention etc., positive Resultate werden erzielt werden. Dem Congreß liegt, wie bestimmt hervorgehoben werden kann, der Gedanke der Förderung humanitärer Bestrebungen auch im Kriegesfalle zu Grunde. Er hat einen eigentlichen politischen Hintergrund nicht. Die Regierungen werden wesentlich durch höhere Militärpersonen vertreten sein.

— Das Kriegsgericht über den Capitain zur See R. Werner wird nach dem „S. E.“ nicht, wie die „Deutsche Reichs-

correspondenz“ dieser Tage bemerkte, vielleicht Ende Juni zusammentreten, sondern hat seinen Spruch bereits Mitte April gefällt. Derselbe unterliegt seitdem der Bestätigung des Kaisers. Bevor diese erteilt worden ist, wird er natürlich nicht bekannt werden, doch scheint er zu Gunsten des Angeklagten ausgefallen zu sein.

— Die „Kreuzzeitung“ hatte kürzlich Werbungen für Don Carlos befürwortet, und in den ultramontanen Kreisen werden bereits Geldsammlungen für den Präbidenten veranstaltet. Ein Correspondent des polnischen Blattes „Ognisko“ in Rakel klagt eindringlich über den materiellen und intellectuellen Mangel in der Provinz selbst, in welcher man sich nicht scheut, Almosen für den „König von Spanien“ zu erbetteln, während Tausende von Kindern wegen Mangel an Kleidungsstücken nicht die Schule besuchen können.

— Ein etwas sonderbares Attentat wurde in London auf den Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar versucht, gerade als dieser sich zu dem Herrnempfang des Prinzen von Wales begeben wollte. Ein als Ausländer bezeichneter, in Hoftracht gekleideter und höchst ungestüm sich benehmender Mann mit seltsamer Kopfbedeckung kam in einer Droschke nach der Wohnung des Prinzen, drückte dort eine Pistole auf ihn ab und entfloß wieder in der wartenden Droschke. Der Prinz blieb unverletzt und man weiß nicht einmal, ob die Pistole überhaupt eine Kugel enthielt. Der Fremde, der bisher noch nicht hat ausfindig gemacht werden können, wird für verrückt gehalten. Der junge Prinz hatte einen Drohbrieff vorher erhalten, in welchem auch dem Herzog von Cambridge und dem Premier gedroht worden war.

— Bei San Sebastian trafen 3000 Mann Regierungstruppen als Verstärkung aus Bilbao ein. Auf die Nachricht hiervon gaben die Carlisten die Belagerung von Hermani auf und gingen nach Dramendi zurück, wo sie ihre Stellung befestigten und den Angriff abwarten. — Prinz Alfons, der Bruder von Don Carlos, überschritt den Ebro. — Man erwartet eine Schlacht vor

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“, „Zwei Hölle“ etc.

(Fortsetzung.)

Mitten in ihrem Gesange ging leise die Thüre auf und die magere, hohe Gestalt des Herrn Wazmann erschien und blieb wie eingewurzelt auf der Schwelle stehen. Er war völlig verwandelt, auf dem sonst so starren, kalten Antlitz spiegelte sich eine tiefe Rührung ab, seine Augen glänzten und in athemloser Spannung horchte er auf das Lied. Wo war der Stief, gegen Alles gleichgültige Stock-Engländer geblieben! Hatten die weichen, lieben Töne der Heimath plötzlich das Eis von seiner Brust gethaut und ihm das treulos vergessene Vaterland vor die Seele geführt? oder war es nur überhaupt der Gesang, der ihn herbeigelockt? —

Mary war so in ihre Aufgabe versenkt, daß sie das Erscheinen des Vaters nicht bemerkte; aber Harriet flog ihm sogleich nach Beendigung des Liedes an die Brust, blickte zärtlich zu ihm auf und fragte: „Nicht wahr, das klingt hübsch?“

Er strich mit der Hand über ihr volles, schönes Haar und wie er sich jetzt zu ihr wandte, da lag doch ein Ausdruck von

Milde und Güte in seinem Gesicht, der mit seiner sonstigen Starrheit im grellsten Widerspruch stand. „Ich danke Euch, Kinder, Ihr habt prächtig geungen,“ sagte er rasch und suchte seine Rührung so viel wie möglich zu verbergen, „auch Ihnen danke ich für den seltenen Genuß,“ wandte er sich in deutscher Sprache an Willibald, obwohl die Worte etwas ungelent herauskamen und verriethen, daß er seit dem Verlassen der Heimath seine Muttersprache nicht nur arg vernachlässigt, sondern ganz bei Seite geschoben.

Der Doctor vermochte kaum einen Ausruf der Ueberraschung zu unterdrücken. Er würde sich nicht mehr verwundert haben, wenn ihn die große Gipsfigur in der Ecke, die eine Minerva vorstellen sollte, plötzlich angeredet hätte. Trotzdem galt es, sich rasch zu beherrschen und er sagte herzlicher, als er ihm wohl sonst geantwortet haben würde: „Ja, das deutsche Lied übt einen eigenen Zauber, längst entschlafene Erinnerungen wachen wieder auf und wie ein liebend-mahnend Wort der Mutter scheint es zur Heimath zurückrufen zu wollen.“

„Sie haben Recht,“ entgegnete Wazmann fremdlich, „aber sprechen wir englisch, meine Kinder machen schon ganz erstaunte Gesichter über die ihnen fremde Sprache und könnten es uns am

Etiska, wo die Carlisten in großer Stärke sich angeammelt haben. — Der General Loma ist zur Uebernahme seines Commandos in der Nordarmee eingetroffen. — Castelar ist in Lissabon eingetroffen.

— Russischen Berichten zufolge stehen die Chinesen im Begriffe, den Versuch zu machen, ihre beiden westlichen Provinzen, die sich in den Revolutionen der letzten zehn Jahre von China losgerissen haben, wieder zu unterwerfen. Die eine dieser Provinzen, das jetzige Kaschgar, ist unabhängig geblieben, dagegen ist die andere, Kulitscha, späterhin von den Russen occupirt worden. Die gemeinsame Gefahr hat die beiden neuen Herren dieser Regionen, Rußland und den Emir von Kaschgar, bestimmt, sich über gemeinsame Vertheidigungsmaßregeln zu verständigen. Die bereits seit längerer Zeit an der Grenze stationirten chinesischen Truppen sollen mit europäischen Gewehren neuer Construction bewaffnet sein.

†> **Elsfleth**, 5. Juni. Mit der Pflasterung des Trottoirs vor G. C. Heyes Henerhäusern auf Neunjück ist bereits begonnen worden.

†> Wie wir hören, wird Herr Hermann Meier, früher Präsident des Unterweser-Arbeitervereins, heute, Sonnabend, Abend, im Saale des Herrn H. Höpker, vom nationalliberalen Standpunkte sprechen.

†> Die anhaltende Dürre droht bereits dem anfänglich üppigen Graswuche zu schaden; auch scheint dieselbe der Vermehrung der Mäuse leider sehr günstig zu sein. Diese Landplage beginnt bereits wieder an vielen Orten, namentlich im Amte Elsfleth, sich bemerkbar zu machen. Eine sofortige energische Verfolgung dieser Thiere, die hoffentlich durch starke Gewitterschauer unterstügt wird, wäre sehr wünschenswerth.

†> Der Pferdezüchter und Hengsthalter Herr August Kimmie zu Nordermoor verkaufte dieser Tage zwei diesjährige prachtvolle Entersüllen für den Preis von 130 Louisd'or. — Auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen werden auf Veranlassung desselben 6 von seinen Hengsten abstrammende Fohlen ausgestellt werden.

— Der bisherige deutsche Minister-Resident in Columbia, Dr. Schumacher, ist jetzt doch als Generalconsul nach Newyork verlegt worden, während der neue Gesandte für Brasilien beauftragt sein soll, Verhandlungen mit der dortigen Regierung wegen Abschlußes eines Consularvertrages anzuknüpfen, welcher dem mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen entsprechen würde. Das wichtigste dabei wäre jedenfalls eine ordentliche Vertretung für die deutsche Auswanderung in und nach Brasilien, damit der Handel mit weißen Sklaven dorthin endlich aufhöre.

— (Reichscassenscheine.) Um der Goldwährung besseren Eingang zu verschaffen, hatte man Anfangs von der Anfertigung kleiner Appoints in Reichscassenscheinen gänzlich Abstand nehmen wollen; später aber war auf Nachsuchen vieler Handelskammern die Herstellung von Fünfmarschein en beschlossen worden. Die Staatsdruckerei zu Berlin, welcher die Anfertigung des ge-

samnten Reichspapiergeldes übertragen worden, ist nach Berliner Blättern seit Kurzem mit der typographischen Ausführung dieser Appoints beschäftigt. Das zu denselben verwendete weiße Hanspapier ist grau bedruckt und trägt als Wasserzeichen die von einem Band umschlungene Kaiserkrone.

— Das Turnfest des Weser-Ems-Gaues wird am 4., 5., 6. Juli stattfinden. Eine neue in Osnabrück entworfene Festordnung ist von den in Bremen und Oldenburg wohnenden Mitgliedern des technischen Ausschusses des Verbandes in allen Punkten angenommen worden. Nach diesem Entwürfe ist am Sonnabend, den 4. Juli, Berathung der Abgeordneten im Vereine, der Turntag; dann am Morgen des 5. Musterturnen einzelner Riegen der Vereine in der südlichen Halle der Turnanstalt zu Osnabrück. Hierauf Versammlung aller Festgenossen auf dem Markte Nachmittags gegen 4 Uhr und Festzug nach der Turnanstalt, woselbst ein Wettturnen im Frei-Weit- und Frei-Hochsprunge, im Laufen und Steinstoßen stattfindet, bei welchem diejenigen, welche als Sieger hervorgehen, mit Eichenkränzen belohnt werden. Nach den Wettturnen wird ein Kirturnen an den Geräthen abgehalten. Am Montag, den 6. Juli, findet eine Festturnfahrt nach Tecklenburg statt.

— Wilhelmshafen. Die Zeitungen brachten jüngst eine Aufzählung der kriegstüchtigen Panzerschiffe unserer Flotte. Leider kann das bedeutendste unserer Kriegsfahrzeuge, der „König Wilhelm“, noch immer nicht unter dieselben gerechnet werden. Im Jahre 1870 waren alle Fachmänner einig darüber, daß sich mit diesem colossalen Schiffe ganz außerordentliche Erfolge erreichen lassen würden; schade nur, daß es damals keine taugliche Kessel besaß. Heute, schreibt die „N. L. C.“, sind die Kessel in Ordnung, aber das Schiff steckt mit seinem Kiel und seinem unteren Theile zu Wilhelmshafen im Sande und es werden 7 bis 8 Monate vergehen, bevor die zu seiner Blosslegung nothwendigen Baggerarbeiten vollendet sein werden. Die Schuld an diesem neuen Mißgeschick liegt nur zum kleinsten Theile auf Seiten der Techniker jenes Kriegshafens, insofern nämlich, als der „König Wilhelm“ in dem betreffenden Bassin etwas zu weit nach der Seite gelegt ist; zum weitaus größten Theile liegt sie an der rapiden Versandung, welcher der Hafen ausgesetzt ist. Glücklicherweise steht für diesen Sommer ein Krieg nicht in Aussicht. Das Unglück ist im vorliegenden speciellen Falle also noch zu tragen. Leider ist aber durch diese Erfahrung festgestellt, daß das grausame Spiel der Elemente, welches die Ostfriesischen Inseln nach und nach in den Jahdebusen zu versetzen beliebt, keine Fabel, sondern bittere Wahrheit ist. Soll also der Hafen als Kriegshafen überhaupt erhalten bleiben, so wird sich das nur durch die Einrichtung einer ununterbrochenen und sehr umfassenden Ausbaggerung erreichen lassen — eine Nothwendigkeit, welche den ständigen Ausgabeetat um einen beträchtlichen Posten vermehren wird.

— Stolpe bei Hennigsdorf, 2. Juni. Bei dem hart an der Havel gelegenen Gute Hohen-Schöpping hat sich heute Vormittag eine erschütternde Scene zugetragen: Der älteste Sohn des Besitzers von Hohen-Schöpping (Blumberg), ein junger Mann

Ende auch übel nehmen.“ Etwas wie ein Lächeln flog dabei über sein blaßes Antlitz.

Die Schwestern waren weniger erstaunt über den Klang der ihnen fremden Sprache, als daß sie ihr Vater gegen einen Fremden gebraucht und als sich jetzt Dr. Willibald wegen seiner Unart entschuldigte, entgegenet Harriet folgende: „Das Deutsche klingt gar nicht so häßlich als ich gedacht habe.“

Der Doctor hatte schon die Frage auf den Lippen: Warum haben Sie überhaupt nicht Deutsch gelernt? Doch er schwieg und Mary fragte den Vater, ob er noch etwas hören wolle. „Es wird mir Vergnügen machen,“ entgegnete er ungewöhnlich lebhaft, rückte sich dann einen Stuhl in den äußersten Winkel des Zimmers und nahm darin Platz. Er stützte den Kopf in die Hand und als jetzt die Drei wieder ein Lied anstimmten, lauschte er mit wahrhaftem Entzücken auf den Gesang. Sein Gesicht nahm einen andern Ausdruck an, die scharfen Linien um Nase und Mund verschwanden, in seinen sonst so ruhigen, kalten Augen spiegelte sich eine sanfte Träumerei wieder — der Deutsche in ihm, der so lange geschlummert, war erwacht. Es bedurfte all seiner Selbstbeherrschung, um nicht in Thränen auszubrechen.

Als man das Lied beendigt, war er eben so geräuschlos, wie er gekommen, wieder in der Thür verschwunden.

Harriet konnte kaum über das seltsame Benehmen des Vaters ihre Verlegenheit verbergen. Was sollte Dr. Willibald von ihm denken? und doch wußte sie keine Entschuldigung dafür. Warum zeigte er sich nur gegen alle Welt so sonderbar, schroff und zurückhaltend, während seine Kinder keinen zärtlicheren, liebevollern Vater haben konnten als ihn. Die ältere, geistig gereifere Mary hatte wohl zu all' diesen ausweichenden Absonderlichkeiten den Schlüssel; aber sie schwieg immer, ihre junge Seele hatte noch mehr zu verschweigen und — zu tragen, als dieses.

Den Doctor befremdete dieses Auftreten weniger als Harriet dachte. — Herr Waxmann hatte sich von einer aufstauenden Jugenderinnerung hinreißen lassen und bereute schon im nächsten Augenblick seine Thorheit, — so legte sich Willibald dies Benehmen zurecht. Nach der Stunde gingen die Schwestern wieder in das Drawing Room zurück; sie fanden den Vater noch immer in einer weichen, träumerischen Stimmung; er las nicht wie sonst seine Zeitung, sondern blickte in tiefes Sinnen verloren vor sich hin; deshalb wagte das verzogene Liebingsdächterchen die Frage: „Haben Dir unsere andern Lieder nicht gefallen?“

(Fortsetzung folgt.)

von 28 Jahren, der allgemein beliebt war, führt einen mit drei Pferden bespannten Wagen rückwärts in das Wasser, um die von der Wärme zusammengetrockneten Räder anzufeuchten; die Pferde werden unruhig und der Wagen gerät dadurch auf eine Stelle, wo er keinen Grund findet; der Fuhrmann will vom Wagen herunter springen und die Pferde beim Kopfe ergreifen, wird aber in dem Augenblicke von einem herbeifahrenden Schiffe ergriffen und in den Grund gedrückt und kommt nicht wieder zum Vorschein. Den Wagen und die drei ertrunkenen Pferde hat man bereits herausgeschafft, der Fuhrmann ist trotz allen Suchens noch nicht gefunden und jedenfalls mit dem Schiffe eine weite Strecke fortgeführt.

— Trier, 28. Mai. Ein schreckliches Verbrechen ist gestern Abend hier verübt worden. Ein hiesiger Einwohner, der vormalige Metzger Mathias B. hat seinen leiblichen Sohn, den 18jährigen Metzgerburschen gleichen Namens erschossen, und zwar durch einen einzigen Messerstich, der so tief in's Herz eingedrungen ist, daß der Tod auf der Stelle erfolgen mußte. Und worin bestand das Motiv dieser bestialischen Rohheit? Nachdem der Mörder sein nicht unbeträchtliches Vermögen, welches sowohl von seinen Eltern als auch von seiner verstorbenen und der zweiten noch lebenden Ehefrau herrührte, verschwendet hatte, verlangte er jetzt auch noch den Tageslohn seines Sohnes, der ihm aber nicht verabsfolgt werden konnte, weil der Sohn, der bei seiner seit einiger Zeit von ihrem verschwenderischen Manne getrennt lebenden Stiefmutter gewohnt hat, von seinem täglichen Verdienst seinen Unterhalt bestreiten muß. Der Mord hat auf einer Treppe in der Wohnung der Frau stattgefunden. Nach vollbrachter That begab sich B. in ein Wirthshaus und betrug sich, als wenn gar nichts Ungewöhnliches geschehen wäre. Dort wurde er verhaftet und nach dem Justiz-Arresthause in der Strafanstalt abgeführt. Der Verhaftete leugnete die That nicht. Er trug noch in der Tasche ein Dolchmesser, durch welches der tödtliche Stich ausgeführt wurde. Dasselbe wurde als Ueberführungsstück mit Beschlag belegt.

— Saarbrücken. Am denkwürdigen 6. August d. J. soll in Saarbrücken die Einweihung des nationalen Denkmals, des größten, das an die Siege der deutschen Waffen in den Jahren 1870/71 erinnert, stattfinden. Dank der kaiserlichen Manificenz, sowie der zahlreichen Unterstützungen, welche das nationale Werk durch namhafte Beiträge aus allen deutschen Städten, namentlich aus den Rheinländern, nicht zu vergessen die Beiträge der Deutschen im Auslande, gefördert haben, ist es gelungen, das monumentale Werk zu vollenden. Das Denkmal ist in Gestalt einer auf einem 10 Fuß hohen, künstlich hergestellten Erdhügel, zehnseitigen in Spitzbogen überwölbten Halle, 15 Fuß hoch, ausgeführt, aus deren Mitte sich ein 60—70 Fuß hoher, 18 Fuß im Durchmesser haltender Thurm erhebt. Dieser Thurm ist im altdeutschen Stile erbaut und, wie die Halle, mit entsprechenden Ornamenten geschmückt. Auf der Nordseite führen zwei mit Spitzbogenseifen überbaute Thüren in die Halle und auf die Plattform derselben. Der Thurm ist mit einem eisernen Helm gedeckt, der innerhalb der Zinnen einen Ausgang gestattet, von dem aus der Blick über die Städte St. Johann und Saarbrücken, wie deren Umgebung, nach Elsaß und Lothringen hinein reicht. Die im Thurme angebrachte Wendeltreppe gewährt einen bequemen Zugang zu diesem Ausgang. Den Thurm umgibt in halber Höhe ein Band, auf dem die Namen aller Regimenter verzeichnet sind, welche in den Tagen vom 15. Juli bis 6. August 1870 an der ersten Grenze gute Wacht gehalten und an der Schlacht an den Spichern

Bergen Theil genommen haben. Ueber diesem Bande ist auf einem 6 Fuß hohen Wappenschild, den Städten Saarbrücken und St. Johann zugewandt, der deutsche Reichsadler mit dem hohenzollernschen Wappen zeigt. Darunter stehen das Rheinische Uhlaneregiment Nr. 7 und das Hohenzollernsche Jägerregiment Nr. 40. Das Wappenschild auf der Südseite des Thurms, den Sicherer Höhen zugewandt, enthält in gothischen Buchstaben die Widmung: „Deutschland's Helden! 1870. 1871.“ Darunter befinden sich die Namen des Niederrheinischen Jägerregiments Nr. 39 und des 2. Brandenburgischen Grenadierregiments Nr. 12, umgeben nach beiden Seiten vom 3. und 7. Artillerieregiment u. s. f.

— Aus Löwenberg in Schl. wird geschrieben: Am 30. Mai, Abends 7 Uhr, richtete eine Windhose, welche während des Aufstiegens eines Gewitters in der Richtung von SW. nach NO. dahinjagte, in dem benachbarten Keßelsdorf ungeheuren Schaden an. In der Zeit von wenigen Augenblicken wurden 14 Wohngebäude total zertrümmert und mindestens 16 andere derart beschädigt, daß sie ohne Lebensgefahr für die bisherigen Bewohner nicht bald wieder bezogen werden dürften. Schornsteine stürzten ein, Dachsparren, Strohdächern, Balken, Thorsfügel u. wurden bis 100 Schritte und darüber weit getragen und bedecken ein wildes Chaos bildet, Felder, Gärten und Wiesen. Eine Windmühle, welche auf einer nahen Anhöhe stand, wurde beinahe 10 Minuten weit davongetragen und brach schließlich in sich selbst zusammen. Mehr als 300 der schönsten Obstbäume wurden theils entwurzelt, theils gespalten und sperren nun mit ihren welken Kronen die Dorfstraße und Gartenwege. Der Verlust von Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen.

— (Audienz beim Papste.) Kapellmeister Julius Sulzer, welcher gegenwärtig in Rom weilt, hatte kürzlich eine Audienz beim heiligen Vater. Als dieser vor dem Weggehen Sulzer's die Hände ausstreckte, um den Besucher zu segnen, wehrte dieser mit den Worten ehrerbietig ab: „Vergebung, Heiliger Vater, ich bin Israelit und . . .“ — „Nun denn, mein Kind,“ erwiderte der Heilige Vater, „so segne ich Sie nicht als souveränen Pontifex, sondern als einfacher Greis; das bringt immerhin Glück.“

Ist denn alle Hülfe vergebens?

Verzweiflungsvoll hörten wir den Ruf von vielen Kranken. Nein, sagen wir. Noch ist Hoffnung da. Eilt, kauft und leset das berühmte Buch: **Die Paraischen Klostermittel** in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus. Verlag von C. Wintermeyer in Duisburg a. Rh. Der Verfasser geschieht direkt und franco gegen Einsendung von 6 Sgr. in Briefmarken. Auch nimmt jede gute Buchhandlung Bestellungen an.

Aus allen Theilen der Welt

laufen Aufträge auf das berühmte mit vielen Illustrationen versehene Buch: **Dr. Viry's Naturheilmethode** ein, die Verlagshandlung kann den kolossalen Bedarf kaum decken.

Schwimmerzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den 7. Juni	8 Uhr	5 Min.
Montag	" 8. "	9 "	15 "
Dienstag	" 9. "	10 "	35 "

Der Hansmann Johann Gerhard Hagen zu Dalsper ist als Sicuratur der alten Moorreiner Sicelacht gemäß Art. 84 § 4 der Reichordnung verpflichtet.

Elsfleth, 1874 Juni 4.
Vorstand der Moorreiner Sicelacht.
v. Paschmann.

Immobilienverkauf.

Elsfleth. Im Anjrag der Wittwe Schumacher zu Vhe habe ich deren an der Mühlentstraße hieselbst belegene Besitzung unter der Hand zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich ehstens melden.
Bodenkamp, Müller.

Lustfahrt am Sonntag, den 7. Juni

per Dampfer **Vegeack** nach **Vegeack**.

Abfahrt von **Brake** 1 Uhr Nachmittags.

„ „ „ **Elsfleth** 1 1/2 „ „

„ „ „ **Warfleth** 2 1/4 „ „

Rückfahrt von **Vegeack präcise** 8 1/2 Uhr Abends.

Fahrpreise:

	Einfache Fahrt	Doppelte Fahrt.
Brake-Vegeack	1 Mark 50 s.	2 Mark 50 s.
Elsfleth	1 „ 20 „	2 „ — „
Warfleth	— „ 75 „	1 „ — „

Gute Biere und sonstige Getränke werden an Bord vorhanden sein.

J. F. Steinbömer.

Probates Haus- und Linderungsmittel,

bei veralteten Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspien, Asthma und Keuchhusten ist der

weiße Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau.

Stets zu haben bei **G. H. Wempe** in Elsfleth.

Haupt-Gewinn ev. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom **Staate Hamburg** garantirtengrossen**Geld-Lotterie, in welcher über 5 Mill. 900,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 76,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 120,000 Thaler Pr. Crt., speciell Mark Crt. 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 2 mal 30,000, 25,000, 3 mal 20,000, 3 mal 15,000, 5 mal 12,000, 13 mal 10,000, 11 mal 8000, 11 mal 6000, 28 mal 5000, 2 mal 4000, 56 mal 3000, 152 mal 2000, 369 mal 1500, 1200 & 1000, 910 mal 500, 300 und 200, 17708 mal 110 und 100, 20322 mal 50, 40, 20, 15, 10 und 5 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

17. und 18. Juni d. J. festgestellt und kostet hierzu **das ganze Original-Loos nur 2 Thl.** das halbe do. nur 1 Thl. das viertel do. nur 15 Sgr. und werden diese vom Staate garantirt Original-Loose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unanfrage fordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckseher senr., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Günstige Erfolge empfehlen die Sache.

Seit fast einem halben Jahre litt meine Frau an einem sehr hartnäckigen Husten mit Auswurf. Alle dagegen angewandten Mittel blieben erfolglos, bis mir endlich zu dem **E. G. Walter'schen Fenchel-Sonig-Extract** gerathen wurde. Nach dem Gebrauch von drei Flaschen dieses Extracts ist bereits eine derartige Besserung eingetreten, daß ich fest überzeugt bin, daß bei fernerm Gebrauch das Uebel gänzlich beseitigt werden wird.

Carl Kretschmer.

Von dem ausgezeichneten **E. G. Walter'schen Fenchel-Sonig-Extract** kostet die Flasche nur 12 1/2 Sgr., die halbe Flasche 7 1/2 Sgr. und ist echt zu haben bei **G. H. Wempe** in Elsfleth.

„TAYLOR-LINIE“.

Regelmässige wöchentliche Dampfer **Newcastle-on-Tyne Brake**

(Bremen)

Vice versa

„J. P. TAYLOR“ D.

Wm. J. Taylor & Co., Schiffsmakler u. Exporteurs.

Asphaltmastic Dachpappe 1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigt Lenke's Dachpappfabrik in Einbed, Pr. Hannover.

Zur Tagesgeschichte

Parai'schen Klostermittel.

Herr Mag. Daltrop in Ahlen i. W. berichtet unter'm 8./2. 72. über die Parai'schen Klostermittel: „Meine Mutter hat, Gott Dank, sich schon einer werthlichen Besserung zu erfreuen“ u.

Herr G. Reichel in Bunzlau berichtet unter'm 8./2. 72. über die Parai'schen Klostermittel: „Die Patientin war von allen Aerzten hiesiger Stadt und Umgegend aufgegeben, hat aber jetzt die feste Hoffnung, vollkommen geheilt zu werden. Der Husten ist gelöst, der Stuhlgang regelmässig, Appetit gut“ u.

Herr Vet. Küpper in Siegburg berichtet unter'm 8./2. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Ich spüre keine Schmerzen mehr in der Brust, dieselben sind verschwunden. Ich bin schon viel gestärkt“ u.

Die Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen. Linderung, Kostung, Gesundheit für Alle! Alle! Wer seinen Körper, geht an mancher Spitze vorbei. In ihrer Zülfung auf dem menschlichen Organismus in allen erdenklichen Krankheitsfällen von Dr. Chorwy. Preis 5 Sgr. Kostung der Linderung, Gesundheit u. Kraft dem Mann. Linderung und Hilfe dem Greise.

Elsflether Turnerbund.

Heute Sonnabend, den 6. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, ordentliche Hauptversammlung im Turnlocale.

- Tagesordnung:
 1) Rechnungsablage.
 2) Neuwahl des Turnraths.
 3) Diverse Besprechungen.
Der p. t. Sprecher.

Knauer's Kräuter-Magenbitter, bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 8 Sgr. bei **J. F. Steinbömer** in Elsfleth.

u. frei. wird von Kloster's Verlags-Anstalt in Lux & Leipzig versendet: Ein 48 Seiten starker Auszug aus Dr. Niry's Naturheilmethode. — Diese vorzügliche Schrift sollte sich jeder Kranke, welcher schnell gesund werden will, kommen lassen. — **Gratis!** Das Originalwerk kostet 10 Sgr. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Elsfleth durch die Exped. d. Blattes.

- Hamburg, 2. Juni** von
 Margaretha, Ramien Newhork
 Forunca, Blohm (3.) nach Montevideo
Antwerpen, 2. Juni nach
 Betty, Schumacher Balparaiso
Savre, 31. Mai von
 Vorwärts, Meyer Tomé
 (in Quarantaine)
Falmouth, 30. Mai von
 Neptun, Claassen Portorico
Queenstown, 31. Mai von
 Luna, Tobias Trinidad
Cardiff, 30. Mai von
 Eudora, Deltermann Elsfleth
Liverpool, 1. Juni nach
 Sylphide, Ottmanns Pagos

